

Die Entstehung der Kreuzwegstationen im Bereich der Lambertuskirche in Manderfeld (1765)

Von Hubert Jenniges

Wer den Weg nach Manderfeld findet, kann hier die restaurierte, im neuen Glanz erstrahlende St.-Lambertus-Kirche bewundern. Dann entdeckt er auf dem ehemaligen Kirchhof an der Südwestseite des Gotteshauses einen aus Rotsandstein gefertigten Kreuzweg, der zu den schönsten Exemplaren Eifeler Steinmetzkunst des Spätbarocks gehört. Er besteht aus 13 Fußfällen und einer Grablegungsgruppe, welche die 14. Station darstellt. Die 13 Bildstöcke bestehen aus einem aus dem gleichen Steinmaterial gemeißelten, überdachten Flachrelief (ca. 50 cm hoch), das auf einem Pfeiler ruht und in demselben verankert ist.

Die 14. Station ist hingegen ein großzügig angelegtes Ensemble in einem kapellenartigen Gehäuse mit Walmdach, wo der Leichnam Jesu ruht, umgeben von 7 biblischen Figuren: Joseph von Arimathäa, einer trauernden Frau, der Muttergottes, Johannes dem Evangelisten, Maria Magdalena, einer weiteren trauernden Frau und Nikodemus.

Wohl wegen der Zahl der dargestellten Personen wird das Gehäuse im Volksmund "Siebenschläfer-Häuschen"¹ genannt. Eine Inschrift am Bogen des kleinen Bauwerks verrät das Entstehungsjahr und den Initiator der Anlage: 1765 HAE STATIONES ERECTAE SUB PASTORE HILGERO URBANO.

Christi Leiden und Sterben

Der für seine rege Bautätigkeit bekannte Manderfelder Pfarrer Hilger Urbanus (gest. 1782) war 1763 von der Diözese Lüttich in die Kölner Eifelpfarre übergewechselt und hatte kurz nach seinem Amtsantritt bei der erzbischöflichen Behörde in Köln den Antrag zur Errichtung eines steingehauenen Kreuzwegs gestellt. Dem Ersuchen wurde in einem positiven Be-

scheid des Generalvikars Johann Philipp von Horn-Goldschmidt (1724-1796) am 6. Dezember 1764 stattgegeben (siehe Dok. in Abb.). Mit der figürlichen Darstellung der Passion Christi sollte der Erlösungsgedanke einer besonderen Verehrung zugeführt werden.² Dies entsprach dem Zeitgeist: Das Passionsgeschehen, das Leiden und der Kreuzestod Jesu erhielten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts beim gläubigen Volk einen prominenten Huldigungsplatz.

1765 hatte Manderfeld eine Kreuzpartikel erhalten, die ebenfalls zur Steigerung des Verehrungseifers beitrug. Ähnliche Reliquien hatten zuvor Meyerode (1754) und Büllingen (1761) erhalten. Die Überbringer dieser als authentisch bezeugten Teile des Heiligen Kreuzes waren die beiden Einsiedler der Eremitage Kohlkaul, Bruder Hubert Nelles und der Franziskanerpater Jacobonus Mayerus.³ Sie hatten nach einer Pilgerfahrt, die beide ins Heilige Land und nach Rom geführt hatte, die Holzsplitter des Heiligen Kreuzes mitgebracht. Es kann angenommen werden, dass die Eremiten von Kohlkaul auch die Kirche in Manderfeld "beliefern" haben.

Gleichzeitig entstanden in einigen Eifelpfarreien "Kreuzbruderschaften" oder "Kreuzerhöhungsbruderschaften" (Manderfeld und Meyerode), um Leiden und Sterben Christi zu verinnerlichen. Überhaupt zeichnete sich die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts durch zahlreiche fromme Stiftungen aus, die von der Errichtung noch weiterer Bruderschaften begleitet wurden. Vor diesem geistigen Hintergrund erhöhter Volksfrömmigkeit muss auch das Projekt des Manderfelder Pfarrers Hilger Urbanus zur Errichtung der Kreuzwegstationen gesehen werden.

Meister Heinrich Hörner

Hilger Urbanus beauftragte den Prümer Steinmetz und Bildhauer Heinrich Hörner⁴ mit der Anfertigung und Errichtung der 14 Stationen. Meister Hörner war ein in der Eifel bekannter Bildhauer, dessen hohe Steinmetzkunst dem Manderfelder Pfarrer sicherlich nicht unbekannt war. Pfarrer Urbanus stammte aus Langenfeld in der Pfarrei Bleialf, wo mehrere gehauene Bildstöcke aus Rotsandstein aus dem 18. Jahrhundert vorhanden sind, die u.a. aus Heinrich Hörners Werkstatt stammen dürften.

Manderfeld lag übrigens an der Grenze mehrerer "Steinmetzbezirke". Die *Blausteinproduktion* der Rechter Steinmetze reichte bis zur Our. Vereinzelt Kreuze weisen ferner auf die nördlich des Hohen Venns heimischen Werkstätten der *Kalksteinproduktion* hin. Das Manderfelder Land wurde aber, zumindest bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts, von den aus basaltischen Lapillituffen (herrührend aus Vulkanausbrüchen) gehauenen Steinkreuzen aus der südlichen Eifel

1 Die Bezeichnung dürfte wohl in Anlehnung an die beim Volk beliebte Legende entstanden sein, der zufolge sieben wegen ihres Glaubens eingemauerte Jünglinge aus Ephesus 200 Jahre lang schliefen, bevor sie entdeckt wurden. Der Auferstehungsgedanke war bei der Bezeichnung wohl der verbindende Faden. Siehe auch: JENNIGES, Hubert: *Die "Siebenschläfer" von Manderfeld*, in: ZVS, 1966, Nr. 12, S. 139.

2 Pfarrarchiv Manderfeld - Pastor Hilger Urbanus (lose Blätter).

3 von FRÜHBUSS, Ernst: *Eremitage Kohlkaul 1749-1999*, Eigenverlag, Meyerode 2000, S. 11. ORTMANN, Arnold: *Der fränkische Königshof Büllingen*, Aachen 1904, S. 128.

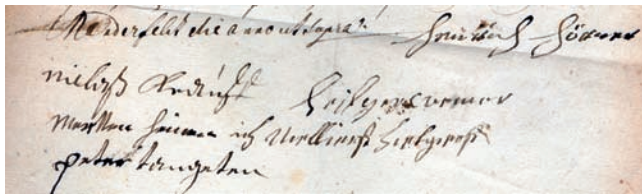
4 Hier sei ein Irrtum korrigiert: Wohl wegen eines Lesefehlers wird der Prümer Bildhauer des Manderfelder Kreuzwegs in der folgenden Veröffentlichung *Heylger* genannt: (FAGNOUL, Kurt) *Gebetsstationen und Zahlensymbolik*, in: *Steine, die reden - St.Vith und sein Umland*, Hrsg. Gemeindekredit (König-Baudouin-Stiftung), 1993, S. 48.



Die "Siebenschläfer".

(alle Fotos: K.D. Klauser)

Blick in die Kreuzweganlage, im Vordergrund: Station 6.



Die Unterschriften der Schöffen und die des Bildhauers Hörner unter dem Bauvertrag. (Kopie: ZVS-Archiv, Sammlung des Verfassers)



Die Kreuzwegstationen 2 und 3.



Die Stationen 8 und 10.



Die Orgelbühne mit dem Hinweis auf den Umbau der Kirche im Jahre 1781.

beherrscht.⁵ Es ist die *Buntsandsteinproduktion*. Dieses Steinmaterials bediente sich Meister Hörner, dessen Atelier gegenüber der Abtei im Herzen Prüms gelegen war. Diese Lokalisierung entnehmen wir einer Aufzeichnung über den Verlauf des sogenannten Prümer "Acht-Tage-Kriegs" gegen Kurtrier im Februar 1768, als bei einem Schusswechsel zwischen den aufsässigen Mönchen und einer gegen sie aufmarschierten Trierer Hundertschaft ein Wachtposten "an Henrichs Hörners Haustür" erschossen wurde, ebenso zwei Soldaten, die der Wache zu Hilfe eilten.⁶

Heinrich Hörner war nicht der einzige namhafte Steinmetz in der Abteistadt. So erfahren wir, dass der Prümer Meister mit noch drei anderen Berufskollegen zu einem Kollegium gehörte, das beispielsweise den fachgerechten Wiederaufbau des Pfarrhauses in Rommersheim zu begutachten hatte.⁷ Überhaupt fanden Steinhauer, Bildhauer und Steinmetze in der Abteistadt Prüm und im weiten Umland mit den zahlreichen Sakralbauten, Kirchen und Kapellen ein reiches, ertragreiches Arbeitsfeld.

Der Bauvertrag

Der Auftrag zur Errichtung der Kreuzwegstationen wurde am 9. März 1765 vertraglich in Anwesenheit der Manderfelder Sendschöffen Niclas Knauff, Hilger Cremer, Mertten Heinen, Nicolaus Hielgerß und Peter Tangeten aufgezeichnet.⁸ Die Abmachung enthält genaue Angaben über die Maße der 13 Bildstöcke, deren Höhe "7 schuhe" (d.i. 7 Fuß) betragen sollte - was einer Höhe von etwa 2,10 Meter entsprach. Das Ganze wurde in einer Rotsandsteinfassung am Boden stabilisiert.

Der erste Arbeitsgang sah die Anfertigung der 13 Stationen vor; der zweite die der Grablegungsgruppe als krönenden Abschluss des gesamten Werks. Bei der Ausarbeitung der 13 Stationen wurden offensichtlich zwei Möglichkeiten ins Auge gefasst: die bildhauerische Darstellung der 13 Stationen des Leidenswegs Christi, die auf den Pfeiler gesetzt wurde - oder eine Nische, falls der Auftraggeber "wegen Köst(en) halber zu sparen" einer Aushöhlung an Stelle des Flachreliefs den Vorzug geben sollte, wo dann die

figürlichen Darstellungen des Leidenswegs ihren Platz finden könnten. Man entschied sich für die erste "kompakte" Lösung. Zum Glück: denn lose Figuren oder Bilder wären heute längst nicht mehr vorhanden.

Dem Meister Hörner wurde auch ein Termin gesetzt: Die Stationen mussten "zu pfingsten (...) gefertigt undt auff dem Manderfeldischen Kirch hoff auffgerichtet seyn". In dieser relativ kurzen Arbeitszeit von März bis Juni 1765 musste also das Werk vollendet sein.

Der Lohn des Meisters belief sich für Herstellung und Errichtung der 13 Stationen auf 5 Reichstaler und 27 Alben trierischer Währung - eine vergleichsweise zu anderen Realisationen sehr geringe Summe, deren Finanzierung von frommen Spendern ausging. Ihre Namen stehen an der Rückseite jedes Fußfalls eingemeißelt (siehe Rahmen).

Die 14. Station, die Grablegung Christi, sollte ein schon imposanteres Werk des Prümer Bildhauers werden. Die Ausmaße des Kunstwerks setzten auch einen bedeutenderen Arbeitsaufwand voraus. Der ruhende Chris-

tus, der von den genannten sieben biblischen Personen betrauert wird, wurde aus einem Stein geformt, der "6 schuhe lang, 3 schuhe breit" sein sollte. Auch die Figuren erforderten ein arbeitsintensives künstlerisches Können. Für die Herstellung und Errichtung der Grablegungsgruppe erhielt Meister Hörner 10 Reichstaler "churtrierischer Muntz". Für den Bau des kapellenartigen Gehäuses rechnete er sich 4,5 Reichstaler. Diese Summen beglich die Pfarrgemeinde in mehreren Raten.

Die Einsegnung

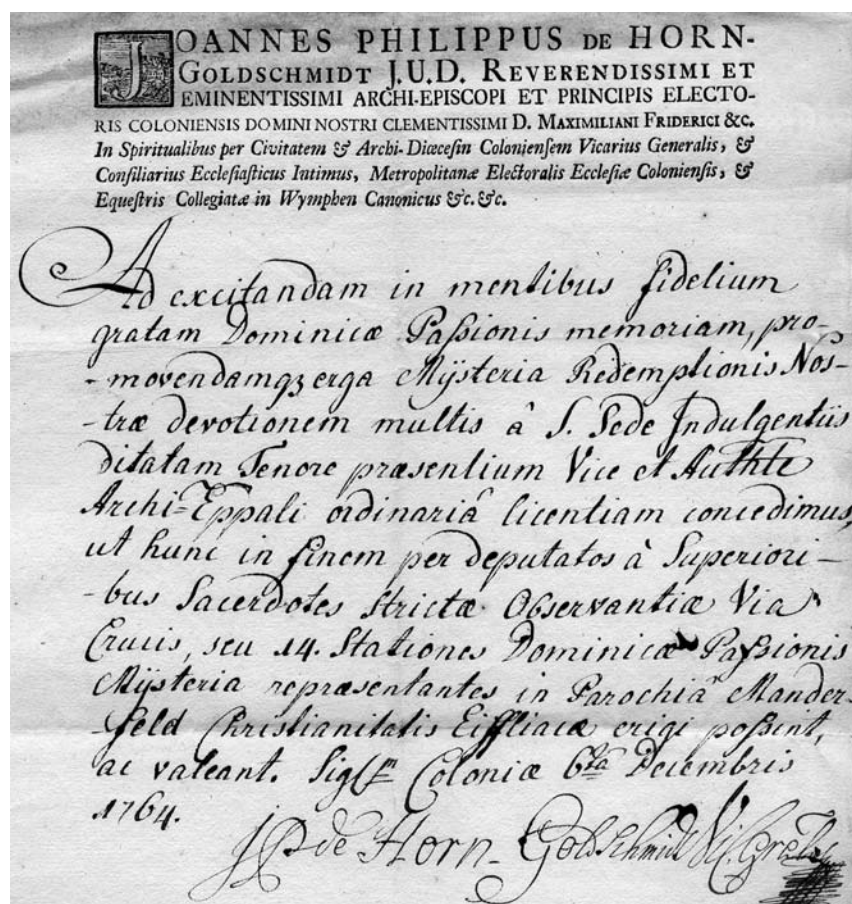
Nach seiner Vollendung musste der Kreuzweg benediziert werden. Die

⁵ SCHUMACHER, Karl-Heinz: *Steinkreuze aus Rechter Stein - Ein erster Überblick über ihre Verbreitung nördlich des Schneifelrückens*, ZVS, 1988, Nr. 10, S. 158-162.

⁶ MAYER, Alois: *Krieg in Prüm - Geistliche zanken sich mit Geistlichen*, Der Prümer Landbote, 2011, Nr. 4, S. 4-10.

⁷ OSTER, Peter: *Geschichte der Pfarreien der Dekanate Prüm-Waxweiler*, Trier 1927, S. 175.

⁸ Das Dokument befand sich im Pfarrarchiv Manderfeld, ist dort aber nicht archiviert. Kopie: ZVS-Archiv, St. Vith.



Das Dokument mit der Genehmigung zur Errichtung der Stationen (1764) von Generalvikar Horn-Goldschmidt. (Kopie: ZVS-Archiv, Sammlung des Verfassers)

feierliche Einsegnung der Stationen war ein Privileg der Minderbrüder (Franziskaner der strengen Observanz). Die von Generalvikar von Horn-Goldschmidt im vorliegenden Bewilligungsschreiben genannten Geistlichen waren Franziskanermönche, die von ihren Obern dazu bestellt wurden, die Manderfelder Kreuzwegstationen einzusegnen (*“per deputatos a Superioribus sacerdotes strictae observantiae”*). Den Minderbrüdern war dieses Vorrecht durch die Päpste Innozenz XI., Innozenz XII. und zuletzt durch Benedikt XIV. bestätigt und festgeschrieben worden.⁹

Bereits im Vorfeld der Planungen zur Errichtung des Kreuzwegs hatte Pfarrer Hilger Urbanus die Ordensleitung der Minderbrüder in Köln über sein Projekt informiert, denn am 24. Juli 1764, ein Jahr vor der Vollendung des Kreuzwegs, traf schon die Bestätigung des Provinzials Fr. Joseph Netzen in Manderfeld ein. Darin hieß es, der Franziskaner Jacobinus Wirz werde die Einsegnung des Kreuzwegs und der heiligen Stationen, die den Stationen Jerusalems in Palästina entsprechen sollen, nach ihrer Errichtung vornehmen: *“... via crucis, cum sacris stationibus, ad instar illius et illarum apud Hierosolymam Palaestina”*. Somit könne

das gläubige Volk Nutzen aus den damit verbundenen Ablässen ziehen.

Urbanus' weitere Tätigkeit

In seiner 20-jährigen Amtszeit von 1762 bis 1783 hat der Manderfelder Pfarrer Urbanus noch andere Erneuerungen vorgenommen. So ließ er 1781 das alte gotische Netzgewölbe der Lambertuskirche entfernen, das auf einer Mittelsäule ruhte. Er ließ dasselbe gemäß dem architektonischen Geschmack seiner Zeit durch eine Flachdecke ersetzen.

Das ursprüngliche Gotteshaus war ein einmaliger Bau; es handelte sich um eine seltene Einstützkirche, wie wir sie heute noch in Weweler und Büllingen finden. In der gleichen Bauphase (1781) veranlasste Urban auch den Neubau der Orgelbühne, wie ein Chronogramm am Unterzug der Empore verriet: **DE NOVO CONSTRUCTVM 17+81 SVB PASTORE HILGERO VRBANVS (= 1781)**.¹⁰

Man kann sagen, dass mit dieser baulichen Änderung unter Pfarrer Hilger Urbanus die Manderfelder St.-Lambertus-Pfarrkirche vor gut 250 Jahren einen einschneidenden Eingriff erfahren hat, wodurch sie ihren ursprünglichen historischen Charakter als mit-

telalterliches Gotteshaus endgültig verlor.

Schlussbemerkung

Schon dieses Beispiel aus der Vergangenheit zeigt, dass es umso mehr die Aufgabe der Generationen aller Zeiten ist, den oft verborgenen und vergessenen Denkmalbestand unseres ländlichen Raums zu entdecken, zu erhalten, zu pflegen und den zerstörerischen Maßnahmen Einhalt zu gebieten.

In seiner Werkstatt in Prüm hat Meister Heinrich Hörner im Jahre 1765 ein solch erhaltungswürdiges Denkmal für Manderfeld geschaffen. Zwar entsprechen die Kreuzweg-Figuren nicht in ihren Proportionen der Realität, doch stellen die Stationen ein eindrucksvolles Ensemble dar, das leider bedeutende Umwelt- und Witterungsschäden aufweist. So erweist sich eine höchstdringende Restaurierung der 13 Bildstöcke als erforderlich, wenn das historische Kunstwerk der Nachwelt erhalten bleiben soll.

⁹ ZVS-Archiv - Schreiben Fr. Joseph Netzen (+ Siegel) vom 24. Juli 1764.

¹⁰ Man beachte, dass Urbanus wohl zur Wahrung des Chronogramms seinen Namen nicht dekliniert (Urbanus statt Urbano) - was wohl in der Bogeninschrift der Grablegungsgruppe geschieht.

Stifter der 13 Kreuzwegstationen

1. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt - *Diederich Berrents v. M.* (Manderfeld);
2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf sich - *Hilger Cremer v. M.* (Manderfeld);
3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal - *Peter Tangeten v. W.* (Weckerath);
4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter - *Niclaß Funck v. W.* (Weckerath);
5. Station: Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen - *Michael Hoffmann v. I.* (Igelmond);
6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch - *Niclaß Henkes v. H.* (Holzheim);
7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz - *Leonardus Leuter v. ... (?)* (Losheim oder Afst);
8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen - *Joannes Grummes v. B. (?)* (Berterath?);
9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz - *Christophorus Linden v. L.* (Losheim);
10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt - *Joenen Hilger von Mer.* (Merlscheid);
11. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt - *Niclaß Knauff + Georgius Scholtzen v. Al.* (Allmuthen);
12. Station: Jesus stirbt am Kreuz - *Cornelius Hilger v. L.* (Losheim);
13. Station: Jesus wird vom Kreuze abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt - *Martinus Heinen v. H.* (Holzheim).

Bemerkungen:

Alle Stifter der 13 Kreuzwegstationen gehören alteingesessenen Familien des Manderfelder Landes an; die meisten werden urkundlich bereits in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts genannt. Eine Ausnahme bildet der Stifter der 8. Station Joannes Grummes (Grommes). Der Hinweis auf seinen Herkunftsort ist durch einen Granatsplitter undeutlich - es könnte aber B. (Berterath) sein. Auch bei der stark beschädigten 7. Station herrscht Unklarheit: Der Herkunftsort dürfte L. (Losheim) oder A. (Afst) sein. In beiden Ortschaften lebten um 1750 zwei Träger des gleichen Namens *Leonardus Leuter*. Die 13. Station ist um 1992 das "Opfer" eines Autounfalls geworden, konnte aber fachkundig restauriert werden. Allerdings wurde die Eisenverankerung nicht wieder angebracht.